

Nachruf

Autor(en): **M.W.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf

Gesprochen von Heiri Bünzli am Grabe seines
Freundes Konrad Hintereggi.

Liebi Trauergemeinde! Ich mache Sie an dieser schmerzlichen Stelle darauf aufmerksam, daß, wie man schon aus den Spalten des Tagblattes wehmütig entnehmen konnte, unser allseits verdienter und hochachtbarer Mitlandsmann Konrad Hintereggi, genannt Koni Hinter, vorgeföhrt im unerwarteten und sanften Alter von 47 Jahren rüstig entschlafen ist.

Der kochbare Haimgegangene war ein Schwaizer von ächtem Schrot und Korn, der aus sainer zürcherischen Rationalität nie ein Fehl machte. Aber nicht nur daß er, sondern auch. Gätten wir mehr solche urchigen Leute, es schtünde besser um den helfezischen Haushalt beschteht. Aber daran fehlt es eben. Der Berschtvoorbene hatte nichtsdestoweniger ein offenes Auge für die Schäden unserer Volkswirtschaft und die Schönheiten des Schwaizerlandes. Baides verfolgte er mit gröschtem Inträsse, indem daß er die Initiative für das Maikäsergesetz mit Rat und Tat unterschückte und außerdem als Mitglied des Ortsverschönerungsbereins ainige Ruhebänke auf dem Züriberg schtistete. Wie wenig findet man heute noch solche Selbstlosigkeit! Rain! Mit ainer Mandoline und mit ainem Waibsbild und mit bluten Knien zieht die Jugend heutzutage am haiterbellen Sonntag in die Gottesnatur hinaus. Schternehaib! Koni war blos ein einfacher Bäckermäster, aber er wußte auf welchem Wege Prosperität und Wohlstand gedaihen. Sain Wappenspruch war:

De Hindereggi
Hät die gröschte Weggli!

Aber wie gefagt, Koni war sowohl als auch. Nie ließ er es an Idialismus ermangeln und gab dem Kaiser was des Kaisers ischt. Damit soll nicht gefagt sein, daß er etwa kain glühender Demokrat war. Trozdem er Lieferant des Kusterhofes und ainiger Familien des Münsterhofes war, fiel es ihm nie ein, sich „Hoflieferant“ zu nennen. Denn er sagte sich: Wer waiß! Und damit müssen wir ihm übers Grab hinaus beipflichten. Wenn nu alli euseri Bürger dieses „wer waiß“ beherzigen würden! Vor allem auch der hohe Bundesrat. Aber da happerts! Ihm rufen wir ganz besonders zu: Wer waiß! Es schtünde besser um das Schwaizervolch (obwohl es ja vorzüglich schteht) wenn dieses „Wer waiß“ als ewige Mahnung auf das waiche Kröiz im roten Fäld geschickt würde. Mitaidgenossen! wir leben in ainer Zeit wo man Männer wie Hintereggi als leuchtendes Fanal an unsern Schwaizerhimmel fleben muß. Der Geist des seligen Koni schwebt über uns. Saine Weggli saien das Symbol für Wohlfahrt und Gidaihen unferes liaben Batterlandes. De Koni Hinter, er lebe hoch! hoch! — ja so — ärgüsi! — Er schlammere sunft! 20. 23. 2.

Das St. Gallerwappen

Wenn eine freie Schweizerstadt
schwarz, weiß, rot als Farben hat,
ahnt man schnell Fraternité
mit jenem Reiche hinterm See.

St. Gallen hat dies sehr empfunden.
Und um sich schweizerisch zu bekunden
hat man auf das weiße Feld
den schwarzen Bären hingestellt.

Und man merkt es ohne List,
Daß es ein Herr Bäre ist. —
Geschlichtet ist der Wappenstreit,
was alle, Rat und Bürger, freut. 24.

*

Orden-Ehrung

Sieh doch wie er groß geworden
Seine Brust so stolz sich heben,
Denn er trägt ja Orden, Orden,
Die als Ehrung ihm geben!
Goldne Orden mit Brillanten
An schön farbnen Seidenbändern,
Donnerwetter, welch Gepränge,
Wie kann das den Menschen „ändern“!

Ja, es kann den Menschen ändern,
Wenn der Ehrgeiz ihn gestochen,
Wenn von Kultus der Vergött'ung
Er den Weiherauch gerochen;
Trage Deinen Wert im „Innern“,
Strahl ihn aus in Geist und Taten
Und bedenk, daß Orden-Ehrung
Auch schon hieß: „Sein Land verraten“!
Carlos Fischli

*

Die Geschwägige

Ueber alles, noch so nichtig,
Sprach sie lange stets und wichtig,
Daß des armen Mannes Ohr
Manchmal die Geduld verlor.

Sie zwar konnte es nicht fassen,
Daß nur Worte, selbst in Massen,
Ernstlich auf die Nerven klopfen
Und gar das Gehör verstopfen.

Da bracht' eines Tags der Mann
Seiner Frau ein Radio an!
Run darf er sie niemals stören.
Schweigen kann sie jetzt und - hören!
- 6

*

D'Frösch im Summer

Wie heis doch au die Frösch so guet
Z üsne süechte Teiche,
Do sitze si mit chalem Bluet
Im Wasser drin und — laiche.

Si wüsse nüt vo Politit
Und zahle keini Stüüre,
Und bruchen-o, isch das kes Glück? —
Im Winter gar nit z'Früüre.

Do hocke si mit chüelem Sinn
Nf griene Wasserpflanze,
und quagge her und quagge hin,
Und frässe Wasserwanze... 25. 2.

Volkseffen

Tam-Ram, Häuptling der Hottentotten,
Verflammete des Reiches schwarze Rotten,
Nach einer königlichen Wildpretjagd
Ward gnädigt ein Volkseffen angefagt.
Da herrschte plötzlich großer Volkseffestrubel,
„Wivat der Häuptling!“ — Vaterlandsgejubel...
Etwas gesondert von der Alltagswelt,
Der Häuptling speiste brav in seinem Zelt:
Er nahm vorlieb mit besten Resultaten,
Verzehrte Hasenohr und Hirschenbraten —
Er hielt sich güttigt an die Treffer.
Indes erhielt das Volk und seine Freudenkläffer
Rhinoserosilet und Affenpfeffer. E. Hügli

*

Lieber Rebellspalter!

Speisewagen Wien-Innsbruck. Frau
Ausgleichsverwalter Tony Bradach er-
scheint bei der Table d'hote. Sie er-
greift das vor ihr stehende Weinglas
und wischt es mit der Serviette aus.
Der Steward ersetzt wortlos das Glas
durch ein zweites, das Frau Bradach
in gleicher Weise behandelt. Bevor ihr
der Steward auch dieses durch ein
neues ersetzen will, fährt sie ihn an:
„Was heißt das? Soll ich da Eier ganzes
Geschirr putzen?“ Ballas

*

„Sie sagen also,“ wiederholt der
Richter, „Frau Zeugin, daß Sie mit
dem Angeklagten acht Jahre gelebt ha-
ben. Waren Sie mit ihm verheiratet?“
„Jawohl, Herr Land'sg'richt.“ „Haben
Sie hiefür irgend einen Beleg?“ „Ja,
Herr Land'sg'richt, zwa Buam und a
Madl!“ Ballas

*

Ein Leutnant gibt den Rekruten
Theorie über die Gradabzeichen. Ein
Instruktionsoffizier, um sich zu über-
zeugen, ob die Sache sitzt, fragt den am
wenigsten hell aussehenden Rekruten,
mit der Hand auf seine Galons zei-
gend: „Was bin ig?“ Längere Pause,
dann klingt es plötzlich laut und be-
freiend: „Dir sit de Gertsch.“ Der Of-
fizier, immer auf seine Galons deu-
tend, sagt: „Das stimmt, ig will aber
wüsse, was ig bin.“ Wieder eine
Pause, und dann plötzlich der Rekrut
mit Trompetentönen und strahlenden
Augen: „Dir sit e Böse!“ 26.

*

Ein 6jähriger Knirps kommt nach
Hause; seine Mutter schimpft ihn tüch-
tig aus, weil er ein Zwanzigrappen-
stück verloren hat. Der Kleine: „I pfiße
jez bald uf de Coué.“ Die Mutter:
„Was sagst du da?“ Der Kleine: „Jo,
i pfiße jez würkli uf de Schwindel; i ha
jez uf em Heitweg 25 mal nochenand
gseit: D'Wueter schimpft nit, d'Wueter
schimpft nit...! Do gseht me, daß al-
les Schwindel ist.“

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Büdnernstube / Spezialitätenküche